

Dep. 103 VII Nr. 19

Ernst August an Schele, 06.05.1838

Seite 52 r

Confidentiele

Hannover den 6^t May 1838

Mein lieber Herr von Schele

Ihre mir zugesandten mehr umfassenden Bemerkungen, die Bildung eines Cabinettes betreffend, habe ich erhalten, und mit Muße und Aufmerksamkeit gelesen.

Ich ersehe deutlich daraus, daß Ich mich noch nicht klar genug ausgedrückt habe, indem es mir scheint, daß Sie mich ganz falsch verstanden haben und daß Sie durch das Wort „Cabinet“ irregeleitet sind.

Wenn Ich von einem Cabinette rede, so meine Ich nicht hiemit ein solches, wie hier ehemals existirte, nämlich eine Zusammenkunft von Ministern und deren Räthen, welche als ein Collegium zusammen kommen, um dort Ihre Meynung abzugeben, und nach dem eine Sache vorgetragen war, darüber abstimmen; deshalb sagte Ich auch in meinem Briefe, nach dem Sie mich benachrichtigt hatten, daß Sie einen Vortrag über diesen Gegenstand sich hätten halten lassen, daß Sie viel weiter gegangen wären, als Ich

An

den Herrn Staats- und Cabinetts Minister
Freiherr von Schele

—
Hannover

Ich es wünschte; denn, in den wenigen Worten, welche wir darüber wechselten, fragten Sie mich, wie Ich sagte, daß Leist die Rechts-Sachen referiren solle, welche an Mich oder meinen Cabinette, welches mit Mir identisch ist, eingesandt werden, ob Sie mit dem Minister v. Stralenheim darüber sprechen könnten? Worauf Ich erwiderte, daß Ich durchaus nichts dagegen einzuwenden hätte, daß Sie ihm meinen Plan mittheilten. Ich jedoch Ihm diese Sachen nicht aufbürden könnte, da Er schon als Justiz-Minister genug zu thun hätte; daß Ich ihn als einen der würdigsten und rechtlichsten Männer in der Welt betrachtete; daß Ich jedoch in dem Cabinette einen Mann haben müsse, welcher selbst arbeiten wolle, und nicht in den Händen seines Sekretairs sich befindet! Dieser Mann muß in der That Mein Sekretair in der Abtheilung sein, welche Ich ihm anvertraue, auch muß er deshalb jedes Wort Selbst lesen, und darnach urtheilen, und sich nicht vortragen lassen, sonst würde grade

grade das hervorkommen, was
Ich oben gesagt habe.

Wenn sie von meinem Vortrage
reden, so haben Sie doch hiemit
nicht Herrn von Stralenheim, sondern
jemand anders gemeint, und wünschte
Ich nicht die Meynung des oder desjenigen
zu haben, sondern mir Ihre eigene
Privat-Meinung über das, waß Ich
Ihnen zugesandt habe; daher über-
sendete Ich ihnen die Grundlagen und
Umriss des Preußischen Cabinetts zu
ihrer Richtschnur, woraus Sie gesehen
haben werden, daß von keinem Collegio,
oder von Abstimmung einzelner Votanten
die Rede sei.

Mein Kabinett wünsche ich noch
mehr zu vereinfachen; Sie sind als
das Oberhaupt und Chef des Cabinetts
zu betrachten, und die anderen Mit-
glieder müssen die ihnen übertragenen
Arbeiten selbst verrichten, und
so dann Mir selbst in ihrer Gegen-
wart berichten oder vortragen, und
sollte Ich diese Herrn nicht sehen
können oder wollen, müssen Sie
Mir dann die Sache selbst vortragen.
Ich sehe die Nothwendigkeit nicht
ein, daß alle diese Herren
gegenwärtig

gegenwärtig sein sollten, wenn Einer oder der Andere entweder Mir oder Ihnen vorträgt, und muß Ich gestehen, daß die Idee von einer Debatte oder Abstimmung ganz den Zweck, welchen Ich vor Augen habe, vereiteln würde.

Dieser ist kürzlich der, daß wenn Bittschriften einkommen, worin man sich über Maaßregeln irgend eines Departements beschwert, das diese Bittschrift oder Klage einem von diesen Herren übergeben wird, welcher Sie untersucht und darüber berichtet, auf dieser Art fährt das Kabinett, welches Ich selbst bin, die Controlle über alles, was passiert, und Sie werden auf diese Weise auch von allem in Kenntniss gesetzt; welches mich im Stande setzt wenn Ich irgend einen Zweifel habe, Ihre Meynung darüber zu erhalten und werde Ich nie irgend wen anders als den Referenten dabey gegenwärtig sein lassen.

Sie erwähnen, daß es nöthig ist, um den Herrn v. Falcke in Stande setzen zu können, die Korrespondenz

mit den auswärtigen Höfen zu führen, wie es zu wünschen ist, daß er auch die Geschäfte des Bundestages übernehmen sollte. Hierauf bitte Ich, daß Sie sich erinnern wollen, was Ich ihnen gleich nach meiner Zurückkunft von Carlsbad sagte, nämlich, daß der Fürst Metternich mir erklärte, daß der Hannovrische Minister am Bundestage derjenige sei, welcher die stärksten Democratischen Gesinnungen an den Tag legte, und bin Ich geneigt zu glauben, daß dieses durch Herrn v. Falcke geschehen sein muß, da Mir der Graf Alten versicherte, daß Er durchaus nichts von diesen Geschäften verstünde, oder wüßte, (welches auch mich nicht wundert) und deshalb habe er alles Herrn v. Falcke überlassen, und da Sie mir selbst gesagt haben daß Sie schon einige mahl Stellen in dessen Aufsätzen bemerkt haben, welche darauf hindeuten, die Sie für nothwendig erachtet haben zu verändern, so finde ich, daß wir doppelt Ursache haben, auf unserer Huth zu sein und

und es sehr erforderlich ist, ihn stets unter Augen zu behalten. Sicherlich kann und wird Leist nicht von seinen Prinzipien abweichen, welche er so offen und wiederholt in den vielen Arbeiten, welche er so meisterhaft vollendet und geleistet, an den Tag gelegt hat; und waren Sie ja selbst der Erste, welcher mir Leist empfohlen und dabey erwähnten, daß er von sehr großem Werth im Kabinette sein würde, welches auch jetzt Meine feste Ueberzeugung ist. Ich habe mit der größten Sorgfalt und Aufmerksamkeit dessen ganzes Betragen beobachtet, welches jezt bey nahe zehn Monath ist; habe ihn auf alle mögliche Art auf die Probe gestellt, und nie Grund gehabt, mich über irgend etwas zu beklagen; Ich würde daher ungerecht sein, wen Ich nicht sagte, daß er ein Mann von ausgezeichneten Talenten und Urtheilskraft sei, wie Ich je Einen angetroffen habe; unermüdlich ist er in seinen Arbeiten, weshalb

weshalb Ich die Ueberzeugung habe,
daß er mehr thun kann und wird,
wie die Andern alle zusammen.
Daher bin Ich gewiß, daß Sie sich
irren, wenn Sie glauben, daß er
den Arbeiten sich entziehen würde,
und daß Er unter meinen Befehlen
sich weigern würde zu thun, waß ihm übertragen
wird. Dieses werde Ich nie glauben!-
Waß den Rang anbetrifft, so
macht dieser durchaus nichts aus,
da kein Collegium existirt; - doch
sollte Ich meynen, wenn die Länge
der Dienst Jahre in Frage kommt,
obgleich Ich nicht darauf schwören
könnte, so vermuthe ich doch, daß
Leist viel länger im Dienst gestanden
hat wie Falcke.
Es ist unzweifelhaft daß
Falcke ein sehr gescheiter, kluger
Mann ist; doch unglücklicherweise für
ihn, fand er es für gut, seinen
Prinzipien zu untreu, und anstatt
inmitten von ächten Monarchischen
Prinzipien zu sein, ging er zu der
anderen Partey im Jahre 1831 über,
worüber ich mich sehr wunderte und es
bedauerte, und Ich gestehe daß er
durch diesen Schritt sehr in meiner
Meynung verloren hat, und Ich daher
für

für nothig erachte, ein wachsames
Auge auf ihn zu haben;
Es sind bloß diese beyden
Herren, die Sie als Principale
ansehen können; denn Ich gestehe,
daß, waß Graf v, Betken anbetrifft,
so ist dieser ein ganz junger Mann,
durchaus nicht bekannt, welches mit
der Zeit und Erfahrung gewiß ein
tüchtiger Arbeiter werden kann;
doch diesen im vergleich mit einem
der beyden oben benannten Personen
zu setzen bin Ich überzeugt werden
Sie mir recht geben kann nicht der
Fall sein. Er ist wie ein roher
Diamant, welcher erst geschliffen
werden muß, um zu scheinen; und
nach dem Wenigen zu urtheilen waß
Ich von ihm kenne, so scheint es
mir, daß er selbst eine sehr hohe
Meynung von seinen eigenen Fähigkeiten
habe, und daß es schwer für Sie
sein wird, ihn in gehörigen
Schranken zu halten.
Ich spreche ganz so wie Ich denke
und bey so wichtigen Geschäfts-Sachen,
wie diese erst, kann man nicht klar
genug sein.
Da

Da Ich mich jetzt, wie Ich hoffe, deutlich ausgedrückt habe, um Ihnen meine Meynung, diese Herren – betreffend, so klar zu machen, um von Ihnen verstanden zu werden so werde Ich so kurz und deutlich es nur möglich ist, Ihnen die Art und Weise auseinandersetzen, wie ich wünsche daß die Geschäfte des Cabinettes in der Folge geführt werden.

1^{no} Sie sind der Chef und Oberhaupt des Cabinettes.

Alle Briefe, sowohl die an mich selbst, als auch die an das Cabinet adressirten, werden nach dem Palais gebracht, dort eröffnet, und sofort bestimmt, an welchen von den Herren diese übergeben werden sollen. Wo möglich müssen diese Herren als dann am folgenden Morgen darüber berichten, ob der Inhalt der Art sey, daß eine weitere Untersuchung darüber angestellt werden müsse, oder ob eine Antwort erforderlich ist, welche, wenn es thunlich

thunlich ist, so schnell wie möglich gegeben werden muß – enthalten die Briefe Beschwerden über irgend ein Departement, so müssen diese sofort an dasselbe mit einem Briefe worin eine Erläuterung gefordert wird, befördert werden. Auf diese Art, wird der Geschäftsgang beschleunigt, und sie sowohl als Ich, werden dadurch an lourant gesetzt waß im Lande vorgeht, und erhalten dadurch eine Controlle über den Geschäftsgang. Sollte ich auf einige Tage abwesend seyn, so werden diese Herren Ihnen auf die nämliche Art berichten, als wenn Ich Selbst gegenwärtig wäre, und erwarte Ich einen ausführlichen Bericht, von Ihnen unterschrieben, welcher mich in Kentniss von Allem setzen wird was vorgeht; Wenn jedem von den Herren sein Geschäftsressort gehörig angewiesen ist, so wird Jeder Allein vortragen, und nicht in Gegenwart anderer.
Die

Die eingehenden Gesandtschaftlichen Depechen werde Ich in Ihrer und Herrn v Falcke Gegenwart öffnen, und lesen, und würde der Letztere sonst einen kurzen Antwort-Entwurf abfassen, der darauf zu ertheilen sei; diesen würde er am nächsten Morgen bringen und uns vorlesen. Täglich zehn Uhr vormittags werde Ich Sie bey mir empfangen und müssen die Herren v. Falcke und Leist in Bereitschaft sein, um die Papiere in Empfang zu nehmen, und meine Befehle darüber zu erwarten. Obschon Ich die zehnte Stunde zum Vortrage hiemit bestimme, so können jedoch mitunter Umstände eintreten, welche es erforderlich machen daß die Stunde geändert wird. Wenn dieser Ordnungsweg einmal reguliert ist, so bin Ich überzeugt, daß dadurch die Geschäfte abgekürzt werden. Ich habe nach der reiflichsten Ueberzeugung, Alles, waß Ich für erforderlich hielt niedergeschrieben; sollten

Sollten Sie jedoch noch Einiges hinzugefügt zu haben wünschen, so werde Ich Solches mit Vergnügen entgegen nehmen. Bis jetzt habe Ich noch keine Unterredung weder mit dem Kanzleydirektor Leist, noch mit Herrn v. Falcke wegen denselben zu übertragenden Geschäfte gehabt, und muß deshalb bitten daß dieses Schreiben, nur für Sie allein anzusehen und völlig confidentielle zu betrachten. und hoffe Ich daß durch dieses mein Plan in voller Klarheit gesagt ist, denn die beyden einzigen Personen, welche Ich als vortragende Männer in meinem Cabinette betrachten werde sollen die Herren Leist und v. Falcke sein, und nachdem Ich Ihre Bemerkungen schriftlich

Seite 58 r

schriftlich erhalten habe,
werde Ich diese beyden
Herren zu mir kommen
lassen, und in Ihrer Gegen-
-wart das weitere mit denenselben
bereden.
Ernst August